Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 33. Freitag den 23. April 1830.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Mit Herstellung des von Warth nach Neubulach ꝛc. durch den Staatswald Buhler sich ziehenden Wegs, wird nächsten Montag den 26. d. M. der Anfang gemacht, und es kann also derselbe von diesem Tage an, mit Fuhrwerken nicht mehr passirt werden, wovon die Ortsvorsteher, zum Behufe weiterer Bekanntmachung, andurch Kenntniß erhalten.

Den 22. April 1830.

K. Oberamt.

Oberamt Horb.

Horb. [Oeffentliche Belobung.] Bei dem Eisgang am 9. Febr. d. J. hat der ledige Franz Lohmüller, von Sulzau am Neckar daselbst, den Banaventur Noll, mit eben so viel Muth und Entschlossenheit als Gefahr für sein eigenes Leben vom Ertrinken gerettet; daher Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschließung vom 31ten v. M. diese öffentliche Belobung des Franz Lohmüller, der nun bereits zum drittenmal eine solche rühmliche That vollbracht hat, zu genehmigen, und demselben ein Geschenk von 25 fl. aus dem allgemeinen Gratialien-Fond zu verwilligen gnädigst geruht haben. —

Den 16. April 1830.

K. Oberamt.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Vereinigung des Unterpfands-Wesens in der Gemeinde Edelweiler.] Der Pfand-Commissär Heinrich hat den 16ten d. Mts. in der Gemeinde Edelweiler das Pfand-Vereinigungs-Geschäft vollendet und das neue Unterpfandsbuch angelegt.

Dieß wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von gedachtem Tage an, die Verpfändungen in jener Gemeinde nach dem Pfand-Gesetz vom 15. April 1825 und die Concurse nach dem neuen Prioritäts-Gesetze, beziehungsweise nach dem Art. 28. des Einführungs-Gesetzes von gleichem Tage werden behandelt werden.

Den 19. April 1830.

K. Oberamtsgericht.

Weinland.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nordstetten, Oberamts Horb. [Fahrniß-Verkauf und Aufruf von Schuldnern und Gläubigern.] Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich verstorbenen Pfarrers Alois Funk in Nordstetten, wird am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 27sten bis 30sten d. Mts. eine Fahrniß-Verstaigerung durch alle Rubriken abgehalten werden und dabei die vorhandene Bücher, worunter besonders viele theologische Werke begriffen sind, zuletzt, nämlich am 30sten d. Mts., Vor- und Nachmittags an die Reihe kommen.

Indem hiezu die Liebhaber eingeladen werden, ergeht zugleich an alle diejenigen, welche Bücher von dem Verstorbenen entlehnt haben, die Bitte, solche unverweilt zur Masse zu übergeben, um sie mit den übrigen verkaufen zu können.

Auch werden sämmtliche Schuldner und etwaige Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Schuldigkeiten und Forderungen innerhalb 15 Tagen der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, um darauf bei der bevorstehenden Theilung Rücksicht nehmen zu können.

Den 17. April 1830.

Aus Auftrag
des K. Oberamtsgerichts,
Gerichts-Notar
Bazlen.

Freudenstadt. Kniebis. [Gläubiger-Vorladung.] Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des verstorbenen Waldschützen Carl Giesinger vom Kniebis, ermächtigt, fordert die unterzeichnete Stelle dessen Gläubiger und Bürgen auf, ihre Ansprüche mit deren etwaigen Vorzugs-Rechten am

Donnerstag den 13. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr

unter Vorlegung der Beweise auf dem Rathhause gehörig zu liquidiren, und sich bei dem Versuche eines Nachlaß-Vergleichs zu erklären.

Diejenige, welche weder selbst noch durch genügsam Bevollmächtigte erscheinen, noch auch schriftliche Recesse einreichen, werden durch ein, in der nächsten auf die Liquidations-Handlung folgenden Gerichts-Sitzung aussprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen, und diejenigen, welche sich hinsichtlich eines Vergleichs nicht erklären, als der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Cathegorie beitretend, angenommen.

Den 12. April 1830.

K. Gerichts-Notariat
und Stadtrath.
Vt. Gerichts-Notar,
Kanzleirath Klumpp.

Hutzenbach. [Gläubiger-Vorladung.] Johann Georg Faißt, Zimmermann, ist gesonnen, sich mit seinen Gläubigern privatim, jedoch unter Vermittlung der Unterzeichneten, zu arrengiren.

Es werden daher dieselbe aufgefordert, sich am

Montag den 31. Mai d. J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vormittags 9 Uhr
entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte in dem Wirthshause des Friedr. Grammel zu Hutzenbach einzufinden, ihre Forderungen genügend darzuthun, und sich bei dem Versuch eines Nachlaß- oder Borg-Vergleichs zu erklären, wie dieß jedoch auch vorher schriftlich bei dem Schultheißenamte geschehen kann.

Diejenigen, welche diese Einladung unbenützt lassen, haben sich die Folgen hievon selbst zuzuschreiben.

Den 5. April 1830.

Der Hülfs-Beamte
in Unterpfands-Sachen,
Gerichts-Notar, Kanzleirath
Klumpp,
mit dem Schultheiß
Faißt
und Gemeinde-Pfleger
Sackmann.

Horb. [Bau-Akkord.] Die durch die Amts-Versammlung beschlossene Erbauung einer Kleemeistershütte zu Mühringen wird

Donnerstag den 29. April l. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus, im öffentlichen Abstreich, verakkordirt werden.

Nach dem entworfenen Ueberschlag betragen die Kosten der

Grab- Maurer- u. Steinhauer-Arbeit, sammt Material- u. Fuhrlohn	158 fl.	49 kr.
Zimmer-Arbeit . .	218 fl.	8 kr.
Schreiner-Arbeit . .	8 fl.	20 kr.
Schlosser-Arbeit . .	27 fl.	20 kr.
und für die Senkgruben		
Grab- und Maurerarbeit	30 fl.	31 kr.
Zimmer-Arbeit . .	5 fl.	20 kr.
Schlosser-Arbeit . .	1 fl.	4 kr.
Zusammen	449 fl.	32 kr.

Zu dieser Verhandlung, bei welcher sich die Ratifikation vorbehalten wird, werden solche Handwerksleute eingeladen, welche sich über Tüchtigkeit und Vermögen ausweisen können.

Den 19. April 1830.

Oberamts-Pflege.

Freudenstadt. [Entlaufenes Pferd.] Am Donnerstag den 15ten dieses Monats, ist dem Alois Schillinger, Zimmermann von Forbach, im Großherzogthum Baden, im Walde zwischen Kloster Reichenbach u. Igelsberg, hiesigen Oberamts, ein Pferd, Rappe, mit einem kleinen weißen Stern bezeichnet, ungefähr 8—9 Jahre alt, und 15 Faust hoch, entsprungen, welches bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden konnte.

Aus Auftrage des gedachten Schillinger werden nun die löbl. Ortsvorstände ersucht, im Fall sie Kunde von dem oben bezeichneten Pferde, welches mit einem Sattel und Zaum versehen war, erhalten sollten, der unterzeichneten Stelle Nachricht geben zu wollen.

Den 20. April 1830.

Stadtschultheißenamt.

Nagold. [Rindvieh- und Pferde-Märkte.] Die hiesige Stadt-Ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

meinde wird auch heuer wieder ihre berechtigte Vieh- und Krämer-Märkte
am Donnerstag den 29sten April
— — den 21sten Oktbr.
und — — den 9ten Decbr.
dieß Jahrs abhalten.

Zu besserer Emporbringung der Rindvieh- und Pferde-Märkte hat der Stadtrath, bei der vortheilhaften Lage der hiesigen Stadt zum Handel mit Vieh, die Austheilung von Prämien für die 3 höchsten Käufe der verschiedenen Vieh-Gattungen — die allgemeine Aufhebung des Pflaster- und Brücken-Geldes — und die unentgeldliche Ausstellung der erforderlichen Vieh-Urkunden, an obigen Markt-Tägen beschlossen.

Die auszutheilende Prämien bestehen:

1) den Verkäufern der 3 besten paar Ochsen:
1ter Preis — 2 fl. 42 kr.
2ter — — 2 fl.
3ter — — 1 fl.

2) den Verkäufern der 3 besten Kühe:
1ter Preis — 2 fl.
2ter — — 1 fl. 30 kr.
3ter — — 1 fl.

3) den Verkäufern der 3 besten Kalbinen:
1ter Preis — 1 fl. 30 kr.
2ter — — 1 fl.
3ter — — 30 kr.

4) den Verkäufern der 3 besten Pferde, jedoch über 40 fl. im Werth:
1ter Preis — 2 fl. 42 kr.
2ter — — 2 fl.
3ter — — 1 fl.

Da auch für die Aufstellung des zum Verkaufe bringenden Viehes — von Seiten der Stadt ein großer Acker hinter der hiesigen Zehend-Scheuer erkauft und eingezäunt wurde, so glaubt der Stadtrath, auch in dieser Beziehung den Wünschen der Käufer und Verkäufer entgegen gekommen zu seyn, und er sieht deswegen einem zahlreichen Besuche der fraglichen Vieh-Märkte mit Recht entgegen.

Da die früher unter obigen vortheilhaften Bedingungen abgehaltene Vieh-Märkte sewohl von Verkäufern, als auch besonders von Käufern aus dem benachbarten Auslande, sehr stark besucht wurden; so berechtiget sich die unterzeichnete Stelle zu der Hoffnung, daß die nächstkommenden Märkte wieder häufig besucht werden, und sie ladet deßhalb Käufer und Verkäufer hiezu geh. ein.

Die Ortsvorsteher der Oberamts-Bezirke, welchen dieses Blatt amtlich zukommt, werden geh. gebeten, Vorstehendes zur Kenntniß ihrer Amts-Untergebenen bald möglich bringen zu lassen.

Den 22. April 1830.

Stadtschultheißenamt.
Fuchstatt.

Außeramtliche Gegenstände.

Im Pfarrhaus in Oberiflingen sind ungefähr 100 Simri von der Kälte durchaus nicht beschädigte Erdbirnen um billigen Preis zu haben.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

In Freudenstadt,
den 17. April 1830.

Kernen 1 Schfl. 11fl.12kr. 10fl.40kr.10fl.—kr.

Roggen 1	—	8fl.32kr.	—fl.—kr.
Gersten 1	—	7fl.28kr.	—fl. —kr.
Haber 1	— .	4fl.30kr.	4fl —kr. 3fl.30kr.

Fleisch-Preiße.

Ochsenfleisch	1 Pfund	6kr.
Schweinefleisch mit Speck . .	1 —	8kr.
— — — ohne — . . .	1 —	7kr.
Kalbfleisch	1 Pf.	4 kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	4 Pfund	11kr.
Roggenbrod	4 —	9 kr.
1 Kreuzerweck schwer . .	8 Loth	1 Quentle.

Die Schwüre.

(Fortsetzung.)

Der Schließer entfernte sich. „O verachtet meine Warnung nicht,“ nahm der alte Knappe von Otterdingen wieder das Wort: „und kehret um, da es noch Zeit ist. Was wird Euer Vater sagen, wenn wir wiederkommen und ihm erzählen, daß man uns den Eintritt verweigerte. Wie wird er um Euch in Aengsten seyn, wie wird die edle Ildegerte, die Schwester des guten Herrn, weinen und sich trostloser Bangigkeit überlassen! — Ach, wenn wir mit Euch gehen könnten, damit wir wüßten, was Euch begegnet!“

„Ihr würdet,“ sprach Waldemar, „mich doch nicht zu schirmen vermögen, wenn wirklich Verrath und schändliche Gewaltthätigkeit mir in Hartensteins Mauern drohten. Doch fürchtet dies nicht und laßt mich allein hinauf gehen. Der Raubgraf soll besondre Grillen haben, denen man sich unterwerfen muß, will man ihn zum Freunde gewinnen. Gewiß ist dies eine davon. Vielleicht will er meinen Muth und mein Vertrauen prüfen. Nun ich will die Probe aushalten!“

So sprach der Jüngling, während er in seiner Seele die Besorgnisse theilte, die der treue Warner unverholen geäußert hatte. Aber ihn trieb der liebe Sehnsucht seinem Schicksal entgegen — er konnte und wollte jetzt nicht mehr zurück. Da erschien der Schließer am Gatterthore und rief: „Mein Gebieter erwartet Euch, junger Ritter!“

Waldemar winkte seinen Begleitern zurückzugehen. Mit den Gebehrden der Wehmuth und des Schmerzes gehorchten sie. Jetzt öffnete der Pförtner, der Jüngling trat ein und kaum hatte er die breite Schwelle der Pforte überschritten, so fiel auch das Gitter mit dumpfem Gerassel wieder hinter ihm zu.

Erwartungsvoll und nicht ohne einiges Herzklopfen stieg Waldemar den steilen Bergpfad vollends hinauf. Am Thore der äußern Burgmauer empfiengen ihn vier Knappen von Hartenstein, führten ihn ehrerbietig über die niedergelassene Zugbrücke, durch eine zweite von zwei kleinen Thürmen eingeschlossene Pforte in den innern Burghof und von dort durch ein hohes mit gothischem Schnitzwerk reich versehenes Portal in das eigentliche Schloß. Gleich beim Eintritt in dasselbe, kam ihm der Raubgraf entgegen. Seine Gesichtszüge waren heut nicht von Zorn entstellt und Schrecken erregend, aber durch ihre Freundlichkeit schimmerte ein Anstrich von Tücke hindurch, der einem scharfen Beobachter noch größere Besorgnisse eingeflößt haben würde. Der Anzug Fusts war kostbar und gewählt. Ein reich mit Gold gesticktes Unterkleid reichte dem starken wohlgewachsenen Manne bis an die Kniee. Darüber trug er einen köstlichen rothen Pelz. In seinem Gürtel steckte ein breiter Dolch von künstlicher Arbeit, und aus dem Griff des Schwerdtes, welches an seiner Seite hing, blitzten seltene Steine hervor.

„Sey willkommen in meinem Hause, Sohn meines Feindes!“ redete er den Jüngling an. „Du bist erschienen, um die Erfüllung meines Wortes zu begehren und findest mich bereit, es einzulösen, denn Schwüre brech' ich nie. Wenn Du Deinerseits thust, was ich verlange, so sollen Deine heißen Wünsche bald gekrönt werden. Folge mir!“

Bei diesen Worten führte er, ohne ihm Zeit zur Gegenrede zu lassen, den jungen Dänen die Treppe hinauf und öffnete die Thür eines prächtig ausgezierten Gemachs. Waldemar trat ein, und — o seliger Augenblick! — seine Jutta kam ihm entgegen. Aber wie verändert erschien ihm die Geliebte. Die Rosen, welche sonst auf ihren Wangen blühten, hatten weißen Lilien weichen müssen. Aus dem sonst lebhaften Auge leuchtete jetzt nur eine matte Flamme; ihr sonst rascher und fester Gang, hatte sich in ein unsicheres Schwanken umgewandelt. Nur das freundliche Lächeln um den schönen kleinen Mund war ihr geblieben. Der Jüngling erstaunte: daß eine so kurze Zeit eine solche Veränderung bewirkt hatte. Aber trotz dieser Verwandlung, war die Jungfrau noch immer mit unendlichem Liebreiz ausgestattet, ja die rührende Gestalt erschien dem Auge des Liebetrunkenen noch weit anziehender und bezaubernder als sonst.

„Mein Waldemar, Du bist es!“ rief die Holde, als sie den Jüngling erblickte: „So hat mich mein Vater doch nicht getäuscht, als er mir sagte, Du würdest heut nach Hartenstein kommen, um mich als Dein Weib heimzuführen. Ach, konnt' ich wohl glauben, daß dies sein Ernst sey, da ich wußte, welchen Haß er gegen Dich und Dein Haus in seiner Brust getragen. O Verzeihung, mein Vater,“ — bei diesen Worten wandte sie sich an Fust — „wenn

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ich wähnen konnte, daß Deine Güte nur ein bittrer Spott sey, um mein Herz zu kränken. O wie hab' ich Unwürdige Dich doch verkannt. Nein, Du bist nicht hart und grausam, Du scheinst es nur; ein finstrer Geist hat früher Dich regiert, jetzt ist er dem heiligen Vatergefühle gewichen. Ein milder Himmelsthau hat in Deine Seele sich gesenkt und Dein Herz den sanftieren Empfindungen der Menschheit geöffnet. Nun fluchst Du meiner Liebe nicht mehr, Du segnest sie vielmehr und gründest das Glück Deines Kindes!"

„„Steh' auf, Jutta,"" sagte der Raubgraf zu seiner vor ihm knieenden Tochter. „„Ja ich will Deine und Deines Buhlen Wünsche erhören, wenn er meinem Willen sich unterwirft. Ich halte meinen Schwur wie ein Mann von Ehre, doch werd' ich auch fest auf meinen Bedingungen bestehen!""

„Fordert, befehlt, Herr Raubgraf!" rief Waldemar: „Ihr sollt einen gehorsamen Sohn in mir gewinnen. Alles was in meiner Macht steht will ich für Euch thun. Mein Vater sendet Euch seinen Gruß und läßt Euch durch mich die Hand zur Versöhnung und immerwährenden Freundschaft bieten. Verschmäht sie nicht, denn er ist ein ächter Mann. Freudig wird er die holde Jutta als seine Tochter willkommen heißen. Er verlangt von ihr keine andre Mitgift, als daß sie auch ihn wie einen Vater liebe. Darum entsagt Eurem Grolle gegen ihn, Herr Raubgraf und verzögert mein Glück nicht!"

„Nein, das will ich nicht," erwiederte Fust mit einem sonderbaren Lächeln, „es soll vielmehr zu deinem Erstaunen beschleunigt werden. Schwöre mir jetzt mit furchtbarem Eide, das zu vollbringen, was ich heut Abend von Dir fordern werde und — in einer Stunde schon sollst Du mit Jutta vermählt werden."

Ein Ausruf des Erstaunens drängte sich über Waldemars und der Jungfrau Lippen.

„Heut schon?" stammelte der Jüngling in höchster Ueberraschung: „beim Himmel, darauf war ich nicht vorbereitet!"

„Nun, ist es Dir etwa nicht recht? hätt' ich doch kaum geglaubt, daß Deine Liebe so kalt sey. Ich meinte Dir plötzlich ein Paradies aufzuthun, aber ich sehe —"

„Verkennt mich nicht, Herr Raubgraf," fiel ihm Waldemar ins Wort. „Bei der heiligen Jungfrau, Ihr macht mich überschwenglich beglückt durch Eure Einwilligung, aber diese Eile —"

„Ich bin so schnell in meinen Entschlüssen, wie in meinen Thaten. Der kühne Sprung gelingt immer am besten und das Glück bietet am liebsten dem Flüchtigen die Hand, weil es selbst flüchtig ist. Und was bedenkst und überlegst Du, Jüngling! Will ich Dich Deinem Himmel nicht entgegenführen — und Du kannst zögern?"

„Aber in meines Vaters Abwesenheit, ohne daß er's weiß, den wichtigsten Schritt meines Lebens zu thun, ohne seinen Segen —"

„Den haben wir hier nicht nöthig," fiel Fust ihm in's Wort. „Sei froh wenn Dir der meinige wird, und wecke meinen Zorn nicht durch unnütze Bedenklichkeit. Heut oder nie! hörst Du es? — In einer Stunde spricht der Pfaff' den Segen über Euch, oder beim Teufel, ich halte mich meines Schwurs für quitt!"

„Mein Waldemar!" rief Jutta und schaute mit einem flehenden Blicke der innigsten Liebe auf den Geliebten.

Da vergaß, der unendlichen Wonne in der Theuren Armen gedenkend, der Jüngling jede Bedenklichkeit und stürzte mit den Worten: „Euer Wille geschehe, begründet meines Lebens höchste Seligkeit noch heute; ich werd' Euch ewig dankbar seyn!" zu den Füßen des Raubgrafen.

„Zuvor gelobe mir," rief dieser jetzt mit starker Stimme: „durch schweren Eidschwur, die Erfüllung eines Begehrs, das mich allein entschädigen kann für meine Bereitwilligkeit, Dir mein Kind zu geben."

„Nennt es mir," sprach der Jüngling erwartungsvoll, „und ich will —"

„Erst wenn Du mein Eidam bist," fiel Fust ihm ins Wort, kann ich Dir meine Forderung verlautbaren. Ich verlange jetzt blinden Gehorsam von Dir. Ohne die Bedingung vorher zu kennen, mußt Du die Erfüllung derselben mir zuschwören auf Ritterwort, auf Ehr und Seligkeit, vor meinen versammelten Mannen und im Beiseyn eines zur Trauung von mir hierher berufenen Priesters. Wenn Du das gethan, dann will ich sogleich Dich und mein Kind in die Kapelle führen und Eure Hände in einander legen. Wenn der Pfaff seinen Segen über Euch ausgesprochen hat, wenn Jutta Dein Weib ist, Jüngling! — dann sollst Du meine Forderung hören."

„Steht die Erfüllung dieser jetzt so geheimnißvollen Bedingung auch in meiner Macht? übersteigt sie nicht vielleicht meine Kräfte, oder verträgt sie sich —"

„Ich würde sie im entgegengesetzten Falle nicht verlangen," unterbrach Fust mit Heftigkeit den fragenden Jüngling. „Und nun genug! Soll ich meinen Schwur halten und Dir mein Kind zum Weibe geben, so leiste jetzt mir blinden Gehorsam. Die geringste Widerrede bringt mich in Zorn und zerreißt jedes Bündniß zwischen uns. Jetzt wähle!"

„Ich bin bereit zu gehorchen!" sprach Waldemar eingeschüchtert und voll Furcht: von der Schwelle des Paradieses, das sich ihm in Jutta's Armen eröffnen sollte, in Nacht und Verzweiflung hinausgestoßen zu werden.

Der Raubgraf öffnete eine hohe Flügelthüre,

die in eine große Halle führte, in welcher mehr als zwanzig Männer sich befanden. Ein Geistlicher trat mit einem Kruzifix in der Hand aus ihnen hervor und schritt auf den Wink des Raubgrafen in das Gemach, worin dieser mit Waldemar und Jutta sich befand.

„Nun wohlan! Knie nieder und hebe Deine Rechte empor," befahl Fust dem Jüngling. Dieser leistete Folge. Der Pfaffe stellte sich mit aufgehobenem Kreuze vor ihn hin, während die Flügel der großen zur Halle führenden Thüre weit aufgethan wurden.

„Sprich jetzt mir jedes Wort nach, was ich Dir vorsagen werde!" fuhr der Raubgraf fort und erhob nun seine Donner ähnliche Stimme, um den unheilgebährenden Eidschwur dem jungen Dänen vorzusprechen:

„Ich Ritter Waldemar, Sohn des dänischen Grafen Erich und Burgherrn von Otterdingen, gelobe und schwöre hiermit auf Ritterehre, Ritterwort und Rittertreue vor diesem Bilde des Gekreuzigten, im Beiseyn dieses Dieners der heiligen Kirche und vor dieser zahlreichen Versammlung: daß ich die vom Raubgrafen Fust von Hartenstein mir heut noch aufzuerlegende Bedingung mit blindem Gehorsam auf das Strengste binnen drei Tagen erfüllen, oder mich, so ich dieses nicht thue, der Rache und dem Gericht des besagten Herrn Raubgrafen, preisgeben und freiwillig hierher gestellen will, damit über mich die Strafe für nicht gelöstes Gelübde schonungslos verhängt werde, und wag' ich's, diesen Schwur zu brechen, so will ich ehrlos in dieser und verdammt seyn in jener Welt."

Obgleich ein heimlich Grauen des Jünglings Mark und Bein durchrieselte, so sprach er doch die inhaltschweren Worte mit fester Stimme nach, denn sein Blick weilte auf der holden Jutta, die erschüttert neben ihrem Vater stand und über dessen furchtbaren Ernst erbebte. Es galt ja ihren Besitz und hätte der Raubgraf von ihm das Leben gefordert, er würde es gern dahingegeben haben für eine kurze Wonnestunde, in den Armen der Geliebten.

Als der Jüngling geendet hatte, hieß Fust ihn aufstehen und fragte hinaus in die weite Halle: ob Alle den Schwur des jungen dänischen Ritters vernommen hätten. Ein dumpfes Ja! ward ihm zur Antwort.

„Nun dann," fuhr er zu Waldemar gewendet fort: „so will ich meinen Schwur lösen. Geh' in Dein Kloset, Jutta, und lege bräutliche Kleider an. — Ihr, Herr Pater, trefft mit ein paar Dienern, die ich Euch mitgebe, die nöthigen Anstalten in der Burgkapelle; Ihr andern draußen in der Halle bereitet Euch zum feierlichen Zuge — und Du, mein baldiger Eidam, gedulde Dich noch eine Stunde hier in diesem Gemache, dann will ich Dich zum frohen Gange Deines Lebens abholen!"

Ein seltsames Lächeln, dem leisen Anfluge eines teuflischen Hohnes ähnlich, schwebte um Fusts Mund, als er die letzten an Waldemar gerichteten Worte sprach. Aber der Jüngling bemerkte es nicht. Sein aufgeregtes Gefühl gab sich nur dem Glücke der Gegenwart hin, die ihm des Lebens höchsten Wunsch gewährte. Er wagte nicht, an die nächste Zukunft zu denken, denn da hätte ihm eine unheimliche Ahnung, die sein Geist gewaltsam niedergerungen hatte, gewiß ein paar bittre Wermuthstropfen in den Kelch der Wonne getröpfelt. Er sah nur in das Auge der Geliebten, das ihm sanft-freudig entgegenglänzte, er dachte nur an die Seeligkeit: das theure Wesen, von dem sein ganzes Herz erfüllt war, nun bald auf immer sein nennen zu können. Was ging ihm in diesem glücklichen Augenblicke die ganze Erde außer ihm und seiner Jutta an? — Die Liebe schloß ihm ihr Paradies auf, er fühlte jetzt nur ihres Athems Weben. Die Arme ausbreitend eilte er der Holdseligen entgegen. „Es ist kein Traum," rief er im seeligen Entzücken: „ich habe Dich errungen!"

„Mein Waldemar!" rief sie an seinen Busen sinkend: „o Glück, das ich kaum leis' zu hoffen wagte! — in einer Stunde, Trauter, bin ich Dein glückliches Weib."

„„Spart Euer Minnespiel bis zu gelegnerer Zeit,"" rief Fust dazwischentretend: „„und seyd nicht selbst Schuld, daß die kirchliche Feier verzögert werde. Geh' ohne Säumen in Dein Kloset meine Tochter, die Zofen warten Dein, um bräutlich Dich zu schmücken.""

Jutta gehorchte. Alle entfernten sich aus dem Gemache. Nur Waldemar allein blieb drinn mit seiner Sehnsucht, welche der Stunde, die zwischen jetzt und dem wonnevollsten Augenblicke seines Daseyns lag, den schnellen Flug des Adlers wünschte.

Diese Stunde war endlich mit trägem Schneckengange vorübergeschlichen. Laut ertönte jetzt das Glöcklein auf dem kleinen Thurme der Burgkapelle. Drinnen in der großen Halle ward es lebendig und nach einer kleinen Weile führte der Raubgraf seine holde Tochter herein. Sie trug ein langes kostbar gesticktes weißes Kleid. Ein prächtiger Gürtel von Goldstoff aus welchem funkelnde Steine blendend hervorblitzten, umschloß ihren schlanken Leib, und ein Schleier von dem feinsten Gewebe bedeckte leicht den alabasterweißen, wallenden Schwanenbusen, auf den die schwarzen Locken sich herabringelten. Waldemar war entzückt in ihrem Anschaun und alles um sich her vergessend und nur an den Blicken der Geliebten hangend, kam er nicht eher zu sich selbst, als bis ihn der Raubgraf auf die Schul-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ter klopfte und also anredete: „Nun, junger Träumer, vertausche Deine Verzückung mit einer noch glücklichern Wirklichkeit und führe Deine Braut zum Traualtare.“

Trompetengeschmetter erschallte nach diesen Worten und der Zug setzte sich in Bewegung. Fusts Burgleute folgte den, die Reihe anfangenden Musikanten. Es waren zum Theil kräftige Männer, die die größte Hälfte ihres Lebens in den Waffen zugebracht zu haben schienen, zum Theil junge Gesellen, die in den Dienst des Raubgrafen getreten waren, um sich in seinen unaufhörlichen Raubzügen und Fehden zu bereichern. An diese schlossen sich sechs Ritter die Vasalen und Raubgefährten des Hartensteiners an. Nach ihnen kam der Burgherr und das Brautpaar. Den Beschluß machten einige alte Diener und Dienerinnen.

Der Zug ging durch die große Halle, deren Wände von geglättetem Eichenholz kunstvoll ausgelegt und an mehreren Stellen mit dem Wappen des Raubgrafen reich verziert waren. Rüstungen sah man hin und wieder aufgehängt und auf den Fensterscheiben prangten in Gold und Farben mannigfache Bilder, die Thaten der Hartensteiner Grafen vorstellend. Sechs große fast mannshohe, mit vielen Schnörkeleien versehene Leuchter von starkem Gußeisen, auf deren jedem eine dicke Wachskerze brannte, waren in Zwischenräumen von acht Schritten aufgestellt und zwischen jedem derselben standen, um die Helle in dem weiten und sonst finstern Saale zu vermehren, zwei Knechte mit brennenden Fackeln.

Als der Zug die große Halle hinter sich hatte, bewegte er sich langsam und feierlich durch einen beträchtlich langen Gang und erreichte, als dieser zu Ende war, die Burgkapelle. Hier stand mit den Insignien seines Standes geschmückt, der Kapellan schon wartend auf den Stufen des kleinen Altars, und sprach, als Alles sich geordnet hatte, und nachdem die gebräuchlichen Ceremonien gehörig beobachtet worden waren, den Segen der Kirche über die Liebenden.

Groß war die Wonne der beiden Glücklichen, die sich nun auf immer vereint sahen. Noch schneller, als ihre kühnsten Hoffnungen es zu erwarten wagen durften, waren ihre süßesten Wünsche in Erfüllung gegangen. Aber die neidischen Geister des Unheils, die dem Sterblichen die kürzeste Erdenlust nicht vergönnen, lauerten schon, dem von Seeligkeit und irdischen Paradiesesfreuden träumenden Paare, gleich nach des Lebens schönster Feier das furchtbarste Weh zu bereiten.

Als die Trauung vorüber war, strömte Alles zur großen Halle zurück, wo unterdessen Veranstaltungen zum Schmaus und Trinkgelage getroffen worden waren.

Während Fusts Vasalen und Burgleute sich hier einer wilden Freude überließen und auf das Wohl des Gastgebers und der Neuvermählten einen Humpen nach dem andern ausleerten, hatten sich die Letztern, an der tobenden Lust der Zecher kein besonderes Gefallen findend, in das anstoßende Gemach zurückgezogen, um in traulichem Geflüster sich des errungenen Glücks zu freuen.

Ohne zu wissen wie? waren ihnen schnell einige Stunden verflogen. Sie hatten es nicht gehört, daß in der Halle nebenan alles nach und nach ruhiger geworden und die berauschten Zecher dem Schlafe in die Arme gefallen waren. Sie hatten es nicht bemerkt, daß Fust mehreremale an ihnen vorübergegangen war, und leise für sich die Worte gemurmelt hatte: „Koset nur Ihr sollt bald mit Schrecken aus Eurem Wonnetaumel erwachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Rheinländer kam nach Wien. Er gieng in ein Weinhaus, und forderte ein Seidel (ein Maß etwas über ein Viertel-Quart) guten Wein. Der Küfer brachte ihm das Verlangte. Er schenkte sich ein Glas davon ein, kaum hatte er es an den Mund gebracht, so setzte er es wieder auf den Tisch und sagte: „Was bin ich schuldig? Zwölf Kreuzer! gnod'ger Herr! „Der Fremde legte ein Vierundzwanzig-Kreuzerstück auf den Tisch und wollte gehen. Der Küfer es bemerkend, rief ihm beim Weggehen zurück: „Gnod'ger Herr! Sie hoben sich versehn. Das ist ein Vierundzwanzig-Kreuzerstück, Sie erhalten zwölf Kreuzer heraus.“ — Nein! mein Freund! die sind für den, der den Wein austrinkt.

Ein Gastwirth, der in dem Speise-Zimmer täglich den Speise-Zettel anheften ließ, hatte einst daraufgesetzt: „Wegen des hohen Preißes des Fleisches wird der Braten in Zugemüse bestehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw